

## Aufgabe C: Textbezogene Erörterung

von Martin Fugmann

Franz Kafkas Roman „Der Proceß“ ist eines der meist beachteten und am häufigsten interpretierten Werke des 20. Jahrhunderts. Es gibt wohl kaum ein anderes Buch, zu dem es so viele verschiedene Interpretationen und Deutungen gibt. Neben den sozialkritischen und gesellschaftskritischen Deutungen gibt es sogar Interpretationen, die im „Proceß“ ein humoristisches Werk sehen. Der vorliegende Text ist hierbei den gesellschaftskritischen Deutungen zuzuordnen. Er ist ein Auszug aus dem Artikel „Franz Kafka“ von Ernst Fischer, der 1962 in der DDR-Zeitschrift „Sinn und Form“ erschienen. Ich möchte nun diesen Text vorstellen und anschließend zum Stellung nehmen.

Der Text beginnt mit einer Einführung in das Gerichtswesen im „Proceß“. Entscheidungen werden nicht veröffentlicht, weshalb man nie von Freisprüchen erfährt. Am günstigsten ist es, den Prozess zu verschleppen, sodass es nie zu einem Urteil kommt. Nach Meinung des Autors entspricht das auch in etwa der Situation in der Habsburgermonarchie. Zu Kafkas Zeit war Österreich-Ungarn rückständig und bürokratisch und hatte mit großen inneren Problemen zu kämpfen, was letztendlich zum Zerfall des Reiches führte. Die entwickelten Industrienationen wähten sich sicher, sie hatten weder eine solche Bürokratien noch das Gefühl eines baldigen Untergangs. Nach Meinung des Autors verstanden diese Länder die Warnung nicht, die vom Zerfall Österreich-Ungarns ausging. Er stellt die Theorie auf, dass sich hier ein „Fäulnisprozess der kapitalistischen Welt“ ereignete, welcher letztendlich in allen kapitalistischen Ländern ablaufen werde. Er stellt nun die These auf, dass die Welt, die Kafka im „Proceß“ zeichnete, in der kapitalistischen Welt die Wirklichkeit sei. Kafka habe alles Negative des Habsburgerreiches aufgenommen und im „Proceß“ verarbeitet, woraus ein Bild der kapitalistischen Welt nach den Zweiten Weltkrieg entstanden sei. Der Untergang des Habsburgerreiches sei ein Vorbote für den bevorstehenden Untergang des Kapitalismus. Der Proceß sei eine Vorhersage sowohl für das Ende Österreich-Ungarns als auch für das Ende des Kapitalismus gewesen.

Um einen Text zu verstehen, muss man ihnen im historischen Kontext sehen. Der vorliegende Artikel wurde 1962 in der DDR veröffentlicht. Diese Zeit war geprägt von Ereignissen wie der Berlinkrise, dem Mauerbau und der Kubakrise. Es war also eine Zeit der Konfrontation zwischen Ost und West, zwischen den beiden konkurrierenden Systemen Kapitalismus und Sozialismus. Auf beiden Seiten wurde Propaganda betrieben, um den jeweiligen Feind als schlecht und unterlegen darzustellen. Gerade in der DDR war das besonders stark ausgeprägt. Sie war ein totalitärer Ein-Parteien-Staat, in dem die SED alles kontrollierte: Schulen, Organisationen, Presse, Fernsehen, Wissenschaft und auch die Kunst. Alles hatte dem Sozialismus und dem Staat zu dienen. Dies wird auch am vorliegenden Text deutlich. Kafkas Roman „Der Proceß“ wird interpretiert mit dem Ziel, die Staatsparolen, nämlich dass der Sozialismus überlegen sei und der Kapitalismus absterben werde, zu verkünden und ihre Richtigkeit zu belegen. Diese Interpretation, dass Kafka den Kapitalismus und die Gesellschaft kritisieren wollte, ist einer von vielen möglichen Deutungsansätzen und nicht unbedingt falsch. Im vorliegenden Text lässt Ernst Fischer jedoch die Metaebene des Romans völlig außer acht. Er sieht den Prozess als juristischen Prozess vor einem gewöhnlichen, wenn auch merkwürdigen und geheimnisvollen Gericht an. Ebenso möglich ist jedoch, dass K.'s Verhaftung ein „Verhaftet-Sein“ bedeutet, der Prozess ein kontinuierlicher Vorgang, zum Beispiel ein Verdrängungsprozess, und das Gericht eine höhere, zum Beispiel moralische Instanz ist. Diese Vielschichtigkeit, in der der eigentliche Reiz des Romans liegt, wird von Fischer überhaupt nicht erwähnt. Stattdessen wird Kafka in den Dienst der SED gestellt, sein Roman wird von der Obrigkeit zur Machtausübung missbraucht. Macht und Ohnmacht sind im übrigen zentrale Themen, mit denen K. immer wieder konfrontiert wird und an denen er letztendlich auch scheitert, was von Ernst Fischer ebenfalls nicht erwähnt wird.

Das Ziel des vorliegenden Textes ist also nicht, dem Leser den „Proceß“ näher zu bringen und zu erklären, sondern die Ansichten der Obrigkeit zu verifizieren und die öffentliche Meinung zu ihren

Gunsten zu beeinflussen. Es erfolgt also eine Vereinnahmung und Politisierung eines literarischen Werkes, was typisch für totalitäre Systeme ist.

Im übrigen gerät der vorliegende Text für mich als außenstehenden Leser fast zu Realsatire. Denn das, was der Autor aus Kafkas Roman herausliest und den kapitalistischen Ländern vorwirft, nämlich Bürokratie, Willkür, Korruption und ein Gefühl der Angst, war tatsächlich kennzeichnend für die DDR. Die Stasi drang tief in das Leben jedes einzelnen ein, so wie der Prozess immer tiefer in K.'s Leben eindringt. Ständig musste man Angst davor haben, von Stasi-Spitzeln denunziert zu werden, so wie Angeklagte in Kafka's Roman ständig Angst haben müssen, verurteilt zu werden, ohne von ihrer Schuld zu erfahren. Genauso wie ein Angeklagter bei seinem Prozess nichts selber tun kann, hing auch die Karriere in der DDR nicht vom Können und den Fähigkeiten ab, sondern in erster Linie von der politischen Einstellung und Beziehungen. Dies durfte natürlich in der DDR nicht öffentlich erwähnt werden, sondern wurde dem „bösen Westen“ angelastet. Der Text stellt also ein gutes Beispiel dafür dar, wie die DDR ihre Bürger täuschte und manipulierte.

Meiner Meinung nach hat der Text leider trotzdem einen gewissen Wahrheitsgehalt, und Kafkas Roman kann tatsächlich als scharfsinnige Vision gesehen werden. Denn genauso, wie Angeklagte in Kafkas „Proceß“ auf das Wohlwollen der Richter angewiesen sind, lassen sich auch heute politische Ziele am besten durchsetzen, wenn man eine starke Lobby hat, die die Politiker beeinflussen kann, so wie K.'s Anwalt Dr. Huld die Richter beeinflussen möchte.

Auch die Europäische Union ist nach Meinung vieler eine übermächtige Bürokratie, der sich niemand entziehen kann und auf die kein Bürger Einfluss hat, so wie auch das Gericht in Kafkas Roman.

So wie der Prozess und damit das Gericht immer tiefer in K.'s Leben eindringt, gibt es auch heute Versuche von staatlicher Seite, tiefer in das Leben der Bürger einzudringen. Die Vorratsdatenspeicherung und Internetzensur sind ebenso Beispiele dafür wie die verstärkte Videoüberwachung und die erst kürzlich in die Diskussion geratenen sogenannten „Nacktscanner“. Diese Maßnahmen sind meiner Meinung nach sehr bedenklich und müssen beendet werden, um totalitäre Systeme wie die DDR zu verhindern, aber auch, um zu verhindern, dass Leute so wie Josef K. unwissend verurteilt werden.

Der vorliegende Text hebt den gesellschaftskritischen Aspekt in Kafka's Roman hervor. Ein solcher, im Dienste einer Staatsideologie stehender Ansatz ist meiner Meinung nach nicht geeignet, ein so komplexes Werk zu erklären. Es handelt sich hierbei um eine sehr oberflächliche Interpretation, die alles, was etwas in die Tiefe geht und somit auf der Metaebene liegt, ignoriert, da es nicht zum Ziel des Textes passt. Damit wird Ernst Fischer Kafkas Werk jedoch nicht gerecht. Nach meiner Meinung sollten Kunst, Wissenschaft und Literatur immer unabhängig bleiben.